

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Reli für Jungs*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| <b>1. Reli für Jungs?</b> .....   | 9  |
| <b>2. Jungen und Schule: Etappen der Diskussion</b> .....   | 11 |
| 2.1 Mädchen sind mitgemeint, Jungen auch:<br>Von der Geschlechterhierarchie zur übergangenen<br>Geschlechterdifferenz ..... | 12 |
| 2.2 Jungen unter Sexismus-Verdacht:<br>Antisexistische Jungenpädagogik .....  | 13 |
| 2.3 Jungen mit integrierten weiblichen Anteilen:<br>Geschlechtsintegrierende Ansätze .....                                  | 15 |
| 2.4 Jungen als Bildungsverlierer:<br>Defizitorientierte Jungenpädagogik .....   | 16 |
| 2.5 Jungen und die neu entdeckte Männlichkeit:<br>Pädagogik der Geschlechterdifferenz .....                                 | 17 |
| 2.6 Junge sein als überwindbare Kategorie:<br>Radikal-konstruktivistische Pädagogik .....                                   | 18 |
| 2.7 Junge sein im Plural: Pädagogik der Vielfalt .....  | 20 |
| 2.8 Jungen und Schule: Schlussfolgerungen .....   | 21 |
| <b>3. Mann und Frau: Biblisch-theologische Überlegungen</b> .....   | 23 |
| 3.1 Geschaffen als Mann und Frau: Gen 1–3 .....   | 23 |
| 3.2 Eins in Christus: Gal 3,28 .....  | 24 |
| 3.3 Männergestalten in der Bibel .....  | 25 |
| 3.4 Bilanz .....  | 26 |
| <b>4. Jungengerechter Religionsunterricht und Religions-<br/>pädagogik der Vielfalt: didaktische Grundlinien</b> .....      | 27 |
| <b>5. Was Jungs interessiert: Themen</b> .....  | 31 |
| 5.1 Spezielle Jungen-Themen in einem Religionsunterricht<br>der Vielfalt? .....   | 31 |

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| 5.2       | Männergestalten in Bibel und Kirchengeschichte . . . . .   | 33        |
| 5.3       | Gottesbilder . . . . .   | 44        |
| 5.4       | Das Böse . . . . .   | 46        |
| 5.5       | Kritische Auseinandersetzung mit der Tradition . . . . .   | 48        |
| 5.6       | Grenzerfahrungen . . . . .   | 49        |
| <b>6.</b> | <b>Immer nur schön und harmonisch? Ästhetik eines<br/>jungengerechten Religionsunterrichts . . . . .</b>   | <b>51</b> |
| 6.1       | Bodenbilder . . . . .  | 52        |
| 6.2       | Arbeitsmaterialien . . . . .   | 53        |
| <b>7.</b> | <b>Jungs und Gott: Spirituelle Elemente . . . . .</b>  | <b>54</b> |
| <b>8.</b> | <b>Reli für Jungs praktisch: Methoden . . . . .</b>  | <b>58</b> |
| 8.1       | Spezielle Methoden für Jungen und Religions-<br>pädagogik der Vielfalt – ein Balanceakt . . . . .  | 58        |
| 8.2       | Methoden, die gängigen männlichen<br>Rollenzuschreibungen entsprechen . . . . .  | 60        |
| 8.2.1     | Methoden mit Wettkampfcharakter . . . . .  | 60        |
|           | Quiz 1: Der große Preis – Quiz 2: Wissen und Action –<br>Quiz 3: Wahr oder falsch? – Quiz 4: Bibel-who-is-who –<br>Quiz 5: Schülerquiz – Quiz 6: Bilderraten (Dalli klick) –<br>Quiz 7: Reli-Fußball indoor – Quiz 8: Reli-Fußball outdoor –<br>Quiz 9: Ja-Stuhl oder Nein-Stuhl? – Bibeldetektive –<br>Pro und contra – Sich mit anderen messen – Wer macht<br>das beste ...? |           |
| 8.2.2     | Methoden mit Bewegung . . . . .  | 67        |
|           | Atomspiel – Zimmerparcours – Schreibgespräch – Exkursion –<br>Umfrage – Lernstraße – Soziometrische Übung zum<br>Kennenlernen – Ja-Nein-Diskussion (Religionsunterricht) –<br>Ja-Nein-Diskussion (Unterrichtsthema) – Vier-Ecken-<br>Diskussion – Bibel outdoor  |           |
| 8.2.3     | Methoden mit Technik . . . . .   | 72        |
|           | Internet-Recherche – Fotostory – Foto-Collage – Computer-<br>Plakat – Präsentation – Videodreh – Videoclip/Film ansehen  |           |
| 8.2.4     | Methoden, bei denen man sich in Szene setzen kann<br>Rollenspiel – Pantomime – Standbild – Schattenspiel – Rap –<br>Was mir heilig ist – Ausstellung   | 76        |

|  |            |
|--|------------|
| 8.2.5 Methoden, bei denen man etwas Praktisches tun kann .....   | 79         |
| Projekt – Werkstatt – Kreuze basteln – Buch/Zeitung erstellen – Comic zeichnen – Themenkiste – Themen-Raum – Figuren bauen – Holzklötzchen-Szenen – Fries – Zeitleiste – Fest  |            |
| 8.2.6 Methoden, bei denen man sich kritisch auseinandersetzen kann .....   | 85         |
| Gegentext – Leserbrief – Kritik – Kreuzverhör  |            |
| 8.3 Methoden, die gängige männliche Rollenzuschreibungen erweitern .....   | 86         |
| 8.3.1 Methoden, die Sprachfähigkeit und Empathie fördern .....   | 87         |
| Kreatives Schreiben 1: Tagebucheintrag – Kreatives Schreiben 2: Perspektivwechsel – Kreatives Schreiben 3: Anfangs-Satz – Kreatives Schreiben 4: Zeitreise – Kreatives Schreiben 5: Wenn es anders gekommen wäre – Kreatives Schreiben 6: Die Geschichte vor der Geschichte – Kreatives Schreiben 7: Jugendsprache – Ein typischer Junge in deinem Alter – Leserbriefe beantworten – Fragen-Kiste: persönliche Fragen – Interview – Mit den Augen eines anderen – Elfchen – Sich in einen Text schreiben – Farben-Text – Gefühlskurve – Gefühle ausdrücken |            |
| 8.3.2 Methoden zur religiösen Sprach- und Ausdruckskompetenz .....   | 94         |
| Fragen-Kiste: Gott-und-die-Welt-Fragen – Gebete schreiben – Gebetsgebärden und Gebetshaltungen – Rituale gestalten   |            |
| 8.3.3 Methoden, die zu Achtsamkeit und Stille anleiten .....   | 96         |
| Eine Minute Stille – Achtsam gehen – Schöpfungsspaziergang   |            |
| 8.3.4 Methoden, die kooperatives Arbeiten stärken .....  | 98         |
| Arbeitsteiliges Arbeiten in Gruppen – Arbeitsteilige Gruppenarbeit – Gruppenpuzzle   |            |
| <b>9. Exemplarisch: Eine Lernstraße zum Thema »Typisch Jungs?« für die Sekundarstufe .....</b>   | <b>100</b> |
| <b>Ausblick: Ein Religionsunterricht, der Jungen und Mädchen fördert .....</b>   | <b>105</b> |
| <b>10. Literatur .....</b>   | <b>108</b> |

# 1. Reli für Jungs?

»Reli für Jungs ist schwierig.« So sagte ein erfahrener Religionslehrer unlängst zu mir. Mit dieser Erfahrung ist er nicht allein. Viele Kolleginnen und Kollegen machen ähnliche Erfahrungen: Es ist schwierig den Religionsunterricht so vorzubereiten und zu gestalten, dass er für Jungen ansprechend ist. Meist sind es die Mädchen, die sich motiviert zeigen, die sich an Unterrichtsgesprächen beteiligen und den Unterricht insgesamt voranbringen. Die Jungen sitzen eher gelangweilt in den Bänken oder sie stören.

»Reli ist ein Laberfach.« Dieser Satz eines Schülers macht deutlich, dass Reli auch für die Jungen selbst oft ein schwieriges Fach ist. Anders als Sport gehört es nur selten zu ihren Lieblingsfächern. Es scheint weit weg zu sein von dem, was sie interessiert und begeistert. In Religion wird viel geredet und viel über Gefühle gesprochen. Auf Jungen wirkt das oft spannungs- und energielos, langweilig eben.

Reli für Jungs ist also schwierig in einem doppelten Sinn: Für diejenigen, die das Fach im Blick auf die Jungen in ihren Klassen Woche für Woche unterrichten, und für die Jungen, die das Fach als Schüler Woche für Woche erleben.

Das vorliegende Buch ist aus dieser Praxiserfahrung heraus entstanden. Es analysiert, warum Reli für Jungs oft so schwierig ist, und es zeigt auf, welche Wege Religionslehrkräfte beschreiten können um Jungen den Zugang zu ihrem Fach zu erleichtern. Es regt an zu einer Spurensuche: Wo sind die Punkte, an denen ich das Interesse der Jungen in meiner Klasse für Religion wecken kann?

Ich beschreibe zunächst in einem Durchgang durch die pädagogische Diskussion unterschiedliche Zugänge zum Phänomen *Jungen und Schule*. In einem zweiten Durchgang befrage ich zentrale Bibeltexte auf das ihnen innewohnende Bild der Geschlechter. Beide Durchgänge münden in didaktischen Überlegungen zu einem jungengerechten Religionsunterricht, der im Rahmen einer Pädagogik der Vielfalt verortet wird.

Die anschließenden Praxiskapitel zu jungengerechten Themen, zur Ästhetik des Religionsunterrichts, zu spirituellen Elementen und zu Methoden bilden den Schwerpunkt des Buches. Sie haben vor allem die Grundschule und die Sekundarstufe 1 im Blick, geben aber auch Anregungen für die Kursstufe des Gymnasiums und für die beruflichen Schulen und werden an einem Unterrichtsbaustein exemplarisch konkretisiert. Abschließend wird in Form eines Ausblicks noch einmal die Frage beleuchtet, wie ein Religionsunterricht gestaltet werden kann, der Jungen *und* Mädchen fördert.

»Reli für Jungs ist schwierig.« Diese Erfahrung machen viele Kolleginnen und Kollegen. Wer sich auf die konkreten Jungen in seinen Klassen einlässt, auf ihre Bedürfnisse und ihre Zugangsweisen zum Fach Religion, wird aber hoffentlich immer wieder auch eine andere Erfahrung machen: Reli für Jungs ist herausfordernd, spannend und ungemein lebendig. Das vorliegende Buch möchte Anregungen dazu geben, wie Lehrkräfte den Religionsunterricht so vorbereiten und gestalten können, dass sie gemeinsam mit ihren Schülern möglichst oft diese zweite Erfahrung machen können.

## 2. Jungen und Schule: Etappen der Diskussion

Welche Art von Schule, welche Art von Unterricht brauchen Jungen um gut lernen zu können? Was und wie sollen sie lernen? Worauf müssen Lehrerinnen und Lehrer achten, wenn sie Jungen unterrichten? Diese Fragen stellen sich nicht nur für Religionslehrerinnen und Religionslehrer, sondern für Lehrkräfte aller Fächer. Sie sind zunächst einmal keine spezifisch religionspädagogischen Fragestellungen, sondern pädagogische Grundsatzfragen.

Bevor also der Religionsunterricht als einzelnes Fach in den Blick kommt, lohnt sich ein Blick auf die Schule insgesamt. Das folgende Kapitel gibt einen kurzen Überblick darüber, welche Rolle die Kategorie »Junge« in der pädagogischen Diskussion der letzten Jahrzehnte gespielt hat und bis heute spielt. Die Frage, wie Jungen in der Diskussion um die Gestaltung schulischen Lebens und schulischer Lernprozesse wahrgenommen werden, ist dabei eng verknüpft mit der Frage, welches Bild von Männern und Männlichkeit grundsätzlich in der Gesellschaft vorherrschend ist. Unmittelbar verbunden ist damit jeweils auch die Frage nach dem entsprechenden Frauenbild und – sich daraus ergebend – nach der Stellung der Mädchen in der Schule. Diese doppelte Wechselwirkung zwischen Schule und Gesellschaft sowie zwischen Mädchenperspektive und Jungenperspektive macht es nötig, im folgenden Überblick zum Thema *Jungen und Schule* immer auch einen Blick auf gesellschaftliche Rollenvorstellungen für Männer und Frauen sowie auf Mädchen in der Schule zu werfen.

Die Diskussion um Jungen in der Schule verläuft nicht einlinig-chronologisch. Die verschiedenen Strömungen lösen einander nicht einfach ab, sondern bestehen teilweise nebeneinander weiter. Überzeugungen und Grundannahmen früherer Phasen finden auch heute noch verbreitet Zustimmung oder erleben in bestimmten

Kreisen sogar eine Renaissance. Der folgende Überblick<sup>1</sup> orientiert sich daher nur grob an der Chronologie der Diskussion. Er stellt die wichtigsten Denkrichtungen kurz vor. Er versucht plastisch zu machen, um welche grundsätzlichen Fragen die Diskussion kreist. Differenzierungen innerhalb der einzelnen Denkrichtungen bleiben deshalb in der Regel unberücksichtigt. Sie können bei Interesse in der angegebenen Literatur nachvollzogen werden. In einem eigenen Abschnitt wird abschließend bedacht, welche konkreten Schlussfolgerungen für die Konzeption eines jungengerechten Religionsunterrichts gezogen werden können.

## **2.1 Mädchen sind mitgemeint, Jungen auch: Von der Geschlechterhierarchie zur übergangenen Geschlechterdifferenz**

Seit dem Zeitalter der Aufklärung war in Deutschland bis ins 20. Jahrhundert hinein die Vorstellung leitend, Männer und Frauen in Differenz zueinander zu bestimmen. Zwischen beiden Geschlechtern wurden wesensmäßige, naturgegebene Unterschiede angenommen, wobei das Wesen der Frau nur abgeleitet vom Wesen des Mannes und als diesen ergänzend in den Blick kam.

Männer galten in diesem Denken als vernunftbestimmt, sachorientiert und auf das öffentliche Leben gerichtet. Frauen galten als emotional, beziehungsorientiert und auf Haus und Familie ausgerichtet. Frauen sollten dabei die vermuteten Defizite der Männer ausgleichen und so den Fortbestand der Gesellschaft mit sichern.

Diese dichotomische Auffassung der Geschlechter hatte auf das schulische Leben massiven Einfluss: Schulbildung, insbesondere höhere Schulbildung, sowie Berufsausbildung galten für Mädchen zunächst in der Regel als nicht notwendig.

Dies änderte sich im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts zunehmend. Die allgemeine Schulpflicht galt auch für Mädchen, der Unterricht fand seit 1945 überwiegend koedukativ statt. Die Phase expliziter Differenz der Geschlechter bei Überordnung des männlichen

---

1 Vgl. zum folgenden Kapitel vor allem die Übersicht bei Prengel 2006, S. 96–138, ferner die Übersichten bei Knauth 2009a und Matthiae 2009.



Geschlechts wurde abgelöst von einer Phase, in der – in Schule wie Gesellschaft – die Differenz der Geschlechter übergangen wurde. War in Lehrplänen und Schulbüchern von »Schülern« die Rede, so waren damit jeweils Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts gemeint. Analog zum gesellschaftlichen Sprachgebrauch wurde die männliche Sprachform für beide Geschlechter verwendet. Dies führte zum einen dazu, dass Mädchen und Frauen sprachlich unsichtbar gemacht wurden, was später von der feministischen Pädagogik zu Recht massiv kritisiert wurde. Zum anderen aber, und das wurde in der Diskussion bislang kaum beachtet, führte diese Sprachregelung und die dahinter stehende Auffassung von den Geschlechtern dazu, dass auch die Jungen in der Schule nicht *als Jungen* in den Blick kamen, sondern als geschlechtslose Wesen, die sich in ihren Bedürfnissen und Eigenarten im Prinzip nicht von Mädchen unterscheiden. Die Pädagogik war so einerseits androzentrisch und damit verschlossen für die besonderen Erfahrungen und Sichtweisen von Mädchen und Frauen. Die männliche Sicht wurde in Pädagogik und Schule unreflektiert generalisierend eingebracht und damit als für Menschen allgemein unabhängig vom jeweiligen Geschlecht geltend angesehen. Genau dadurch aber waren Pädagogik und Schule auch blind für jungenspezifische Fragen und Themen, weil Jungen eben *als Jungen* überhaupt nicht in den Blick kamen.

## **2.2 Jungen unter Sexismus-Verdacht: Antisexistische Jungenpädagogik**

Mit dem Aufkommen der zweiten Phase der Frauenbewegung in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts wurde deutlich, dass dieser Ansatz, der die Kategorie »Geschlecht« ausblendet, das tatsächliche Verhältnis der Geschlechter zueinander verschleiert. Der nach wie vor selbstverständlich vorausgesetzte, vermeintlich natürliche Unterschied zwischen den Geschlechtern und die damit verbundene vermeintlich natürliche Aufgaben- und Machtverteilung in der Gesellschaft wurden als Illusion entlarvt. Entscheidend wurde dabei die Unterscheidung zwischen *sex*, dem biologischen Geschlecht, und *gender*, dem gesellschaftlich-kulturellen Geschlecht, in dem Männern und Frauen je bestimmte Verhaltensweisen und Eigenschaften

zugeschrieben werden. Im Gegensatz zu *sex* galt *gender* als nicht naturgegeben und damit als veränderbar.

Im schulischen Bereich kamen in dieser Phase erstmals die Mädchen explizit in den Blick. Der Androzentrismus der vorherrschenden Pädagogik wurde sichtbar gemacht. Alltägliche Benachteiligungen der Mädchen im Schulalltag wurden analysiert und Strategien entwickelt um Mädchen gezielt zu fördern und ihnen gleiche Bildungschancen zu ermöglichen.

Jungen waren in dieser Phase der pädagogischen Diskussion kaum im Fokus, wenn überhaupt, dann im Gegenüber zu den Mädchen als das gesellschaftlich bevorzugte Geschlecht, das überkommene Rollenmuster ablegen muss.<sup>2</sup> Erste Ansätze einer Jungenpädagogik orientierten sich entsprechend an der feministischen Pädagogik und versuchten mit Jungen an der Überwindung sexistischer Muster und Verhaltensweisen zu arbeiten und sie für das Anliegen der Gleichberechtigung der Mädchen zu sensibilisieren. Ihrem eigenen Selbstverständnis nach bot die antisexistische Jungenpädagogik »Hilfestellung für Jungen auf der Suche nach einer männlichen Identität, die nicht die Unterdrückung des anderen Geschlechts benötigt«.<sup>3</sup>

So sinnvoll das Ziel dieser ersten Phase der Jungenpädagogik war, einen Beitrag zur Überwindung ungerechter gesellschaftlicher Geschlechterverhältnisse zu leisten, so problematisch war die Tatsache, dass Jungen in dieser Perspektive zumindest implizit durchweg als potenzielle Sexisten und Unterdrücker in den Blick kamen. Eine wertschätzende Haltung den Jungen, ihren Bedürfnissen und Eigenarten gegenüber war damit zumindest erschwert.<sup>4</sup>

---

2 Sehr schön kommt dies z. B. im Titel des Abschlussberichts zu einem Projekt der Heimvolkshochschule Alte Molkerei Frille zum Ausdruck: »Parteiliche Mädchenarbeit & antisexistische Jungenarbeit« (Book/Ottemeier-Glücks/Sander/Swoboda 1988).

3 Ebd., S. 77.

4 Auch innerhalb der antisexistischen Jungenpädagogik war bald strittig, ob der Begriff »antisexistisch« zur Charakterisierung des eigenen Ansatzes hilfreich ist. Vgl. Karl/Ottemeier-Glücks 1997.

### 2.3 Jungen mit integrierten weiblichen Anteilen: Geschlechtsintegrierende Ansätze

In einer ersten Phase hatte die feministische Bewegung vor allem um Gleichberechtigung für Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen gekämpft und somit die grundlegende Gleichheit der Geschlechter betont. Bald jedoch wurde in der feministischen Diskussion die Frage neu aufgeworfen, ob es auch typisch weibliche Eigenschaften und Verhaltensweisen gibt, die Frauen zu eigen sind und die sie im gesellschaftlichen wie im privaten Bereich einbringen können. Daraus entwickelten sich zwei gegensätzliche Denkbewegungen. Zum einen führte die Diskussion zu einer Wiederentdeckung der Geschlechterdifferenz (s. u.). Zum anderen entwickelten sich umgekehrt androgynen Tendenzen. Hier zielte die Suche nach typisch weiblichen Eigenschaften darauf, dass Männer wie Frauen sowohl typisch männliche als auch typisch weibliche Züge in sich vereinen. In Aufnahme von C.G. Jungs Archetypenlehre wurden Frauen aufgefordert, ihre männlichen Anteile (*animus*) zu integrieren, Männer umgekehrt ihre weiblichen Anteile (*anima*). Das Ideal waren tendenziell geschlechtsneutrale Menschen.

In der populären Theologie, insbesondere in den Schriften von Franz Alt, wurde diese Sichtweise breit kommuniziert.<sup>5</sup> Jesus wurde hier zum Inbegriff des neuen Manns, der »seine ›Anima‹, seine weiblichen Seelenanteile, entdeckt und lebt.«<sup>6</sup>

Für die Pädagogik bedeutete dies, dass Mädchen und Jungen gezielt ermutigt wurden, geschlechtsuntypische Verhaltensweisen und Interessen an den Tag zu legen. Dies führte einerseits zu einer Erweiterung möglicher Lebensweisen für Mädchen wie für Jungen, im Blick auf grundlegende Verhaltensweisen ebenso wie im Blick auf bevorzugte Schulfächer und Hobbies, im Blick auf berufliche Perspektiven ebenso wie im Blick auf angestrebte Rollenübernahmen in Familie und Gesellschaft. Andererseits jedoch wurden dieser Freiheit auch deutliche Grenzen gesetzt, indem als Leitbild eine Balance typisch männlicher und typisch weiblicher Elemente unterschiedslos

5 Vgl. vor allem Alt 1989.

6 Ebd., S. 15.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Reli für Jungs*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

